



Die Rahmenbedingungen internationaler Politik haben sich seit dem Ende des Ost-West-Konflikts gewandelt. An die Stelle zwischenstaatlicher Kriege sind neue Formen transnationaler, asymmetrischer Konflikte getreten, denen eine veränderte Logik zu Grunde liegt. So sind sie oft nicht nur „ethnisch“, religiös oder schlicht kommerziell motiviert, sondern bergen auch einen neuen Typus vielschichtiger sicherheitspolitischer Risiken in sich. Gekennzeichnet durch Staatszerfall, Migration, Gewaltökonomie oder Terrorismus erhöhen diese Konflikte den Bedarf, Instrumente und Ansätze zu ihrer Bewältigung zu entwickeln. Diese reichen von der Nutzung vorwiegend militärischer Mittel bis zu zivilen und an dem Postulat der Prävention und Nachhaltigkeit orientierten Strategien.



Eine besondere Rolle in der Zivilen Konfliktbearbeitung kommt politischen Stiftungen wie der Friedrich-Ebert-Stiftung (FES) zu. Ihre entwicklungspolitische Arbeit gründet sich auf der Überzeugung, dass die Entwicklung demokratischer Strukturen zu Stabilität und Frieden führt. Der **Arbeitsbereich Krisenprävention und Zivile Konfliktbearbeitung** gewinnt dabei an Bedeutung. Projekte der FES in von Krisen und Krieg betroffenen Ländern werden zunehmend konfliktsensibel ausgerichtet. Vieles spricht dafür, verschiedene Ansätze zu kombinieren: mit unerwünschten Machtstrukturen soviel Zusammenarbeit wie nötig, für zivilgesellschaftliche Organisationen so viel Unterstützung wie möglich. Die Erfahrung zeigt, dass die von der FES unterstützten Dialogprozesse langfristige Wirkung entfalten.

Methodik und Instrumente

Krisenprävention und Zivile Konfliktbearbeitung sind zentrale Bestandteile der Auslandsarbeit der FES. Die konkrete Bearbeitung eines bestimmten Konfliktes, die Projektarbeit im Kontext von Konflikten oder auch die Prävention gewaltsamer Auseinandersetzungen erfordern eine systematische konfliktensible Ausrichtung der Projektarbeit. Die Friedrich-Ebert-Stiftung arbeitet mit der Methodik des **Peace and Conflict Impact Assessment (PCIA)**. Auf eine sorgfältige Analyse von Konflikten folgt eine darauf abgestimmte Planung der Projektarbeit sowie die ständige Überprüfung der Konfliktdynamik. Nicht zuletzt ermöglicht diese Methode, die tatsächliche Wirkung der Projekte auf den Konfliktverlauf zu beobachten (Monitoring).

Ein Grundkonsens in der Zivilen Konfliktbearbeitung ist die Annahme, dass alle maßgeblichen gesellschaftlichen Kräfte an Verhandlungs- und Friedensprozessen beteiligt sein müssen, damit es zu einer breiten Verankerung einer Friedenslösung kommen kann. Gender Mainstreaming in der Konfliktbearbeitung der FES bemüht sich deshalb, Frauen und Männer gleichermaßen an diesen Prozessen zu beteiligen.

Eine praktische Anleitung zur Anwendung der Instrumente Analyse, Planung und Monitoring gibt der **FES-Leitfaden zu PCIA**. Das **FES Team Konfliktbearbeitung** steht darüber hinaus den Auslandskollegen beratend zur Seite. Die FES war maßgeblich am Aufbau von **FriEnt** beteiligt: einer Arbeitsgruppe von sieben staatlichen und nicht-staatlichen Organisationen aus den Bereichen Entwicklungspolitik und Friedensförderung, die zum Ziel hat, das Thema Friedensförderung in allen Bereichen der Entwicklungszusammenarbeit besser zu verankern.

PROJEKTBEISPIEL

Politische Plattformen im Nahostkonflikt



Die Möglichkeiten externer Einflussnahme werden häufig überschätzt. Dritte Parteien können dennoch ausgleichend mitwirken. Die FES hat sich oft als Plattform für Meinungsaustausch und Dialog zur Verfügung gestellt. Ziel ist es, Spannungen abzubauen, ein Klima des Vertrauens zu schaffen und gegenseitiges Verständnis und Toleranz zu fördern. Das **Jerusalem-Berlin-Forum** – ein israelisch-palästinensisch-deutsches Kooperationsprojekt – hat weit über seine technischen Aspekte der Stadtplanung Jerusalems hinaus vertrauensbildend gewirkt und der Identifizierung gemeinsamer Interessen gedient. Experten der Konfliktparteien arbeiteten dabei an konkreten Projekten von beiderseitigem Interesse wie z.B. Wassermanagement, Raumordnung, Gesundheit etc. Entgegen der allgemeinen politischen Lage führte dies zu einer besseren Wahrnehmung der gegenseitigen Positionen von Israelis und Palästinensern und zu einer historisch einmaligen gemeinsamen Presseerklärung zur Zukunft der ‚heiligen Stadt‘.



PROJEKTBEISPIEL

Regionale Kooperation in Südosteuropa

Die Arbeit der Friedrich-Ebert-Stiftung in Südosteuropa orientiert sich an den Zielen des Stabilitätspaktes für Südosteuropa: Stabilität durch die Förderung von Frieden, Demokratie und Menschenrechten. Die FES leistet einen Beitrag zu einer international abgestimmten umfassenden Strategie der Prävention von Krisen und Transformation von Konflikten. Das **FES-Regionalprojekt zum Monitoring von Minderheitenrechten** kann beispielhaft hervorgehoben werden. Zwar sind Gesetze zum Schutz von Minderheiten in den Ländern Südosteuropas bereits verabschiedet, ihre Umsetzung und die Beachtung der (selbst) auferlegten Standards findet jedoch häufig nur unzureichend statt.

Die FES hat sich daher für einen kombinierten Ansatz aus Monitoring (*Was findet warum nicht statt?*) und Politikberatung (*Was müsste getan werden und warum ist es für alle Seiten von Vorteil?*) durch lokale Nichtregierungsorganisationen entschieden, der auch die lokale Selbstverwaltung aktiv mit einbezieht. Politischen Entscheidungsträgern soll es so erleichtert werden, sich für die tatsächliche Umsetzung der gesetzlichen Regelungen zum Minderheitenschutz einzusetzen.



Regionale Konferenz „Minority Participation at Regional, National and Local Level – Striking the Balance“, Skopje 6. Dezember 2005 (Foto: FES Mazedonien)



Medienprojekte für den Irak



Eine faire, korrekte und vollständige Berichterstattung kann erheblich zum Abbau von Konfliktpotenzialen und zur Versöhnung nach einem Konflikt beitragen. Verfälschte oder einseitige Informationen können Spannungen forcieren. Die Friedrich-Ebert-Stiftung bezieht die besondere Bedeutung der Medien in Konfliktsituationen in ihre Aktivitäten ein. Sie versucht, darauf hinzuwirken, dass die Medien ihre Rolle und ihre Verantwortlichkeiten in der Zivilen Konfliktbearbeitung erkennen und am Prozess der Friedenserstellung und -bewahrung mitwirken.



Im Rahmen der Projektarbeit im Irak wurden mehrere innovative deutsch-irakische Medienprojekte entwickelt. Im Winter 2004/05 wurden **Radiosendungen** zum Thema „**Wahlen im Irak**“ produziert. Von insgesamt 20 Korrespondenten aus allen Regionen des Irak wurden Beiträge geliefert und im Berliner Studio zu fertigen Sendungen zusammengestellt. Anschließend wurden die Sendungen von fünf verschiedenen FM-Radio-Stationen in elf irakischen Provinzen ausgestrahlt.



PROJEKTBEISPIEL

Aufbau einer demokratischen regionalen Sicherheitsarchitektur



Zur **Westafrikanischen Wirtschaftsgemeinschaft** (englisch: Economic Community of West African States, kurz **ECOWAS**) gehören derzeit 15 Staaten. 1975 mit der Unterzeichnung des Vertrages von Lagos gegründet, stellte der 1993 in Cotonou/Benin abgeschlossene Revised Treaty die ECOWAS auf eine neue rechtliche Grundlage.

Ziel des Zusammenschlusses ist der Ausbau der wirtschaftlichen und politischen Integration. Dies fand bereits Ausdruck in der Einrichtung eines **gemeinsamen westafrikanischen Gerichtshofes** sowie eines **gemeinsamen westafrikanischen Parlaments** im Jahre 2001. Die seit 1990 wachsende Instabilität in Westafrika zwang ECOWAS zunehmend auch sicherheitspolitische Aufgaben zu übernehmen wie z. B. mit der Intervention der **ECOWAS Monitoring Group ECOMOG** während des Bürgerkrieges in Liberia. Die hierzu verabschiedeten Beschlüsse und Protokolle müssen regelmäßig einer sorgfältigen Prüfung unterzogen werden. Seit 2004 unterstützt die FES über Beratungsleistungen die Bemühungen, eine demokratisch kontrollierte, regionale Sicherheitsarchitektur zu schaffen. Vor allem durch eine Stärkung der Rolle des Regionalparlaments in sicherheitspolitischen Angelegenheiten will die FES langfristig einen Beitrag zur Erhöhung der Sicherheit in der Region und zur Verbesserung der Entwicklungschancen leisten.

PROJEKTBEISPIEL

Arbeit mit Abgeordneten in Afghanistan

Seit den Parlamentswahlen im Dezember 2005 verfügt Afghanistan über alle notwendigen Organe einer formalen Demokratie. Mit Workshops und Seminaren für die unerfahrenen Abgeordneten versucht die Friedrich-Ebert-Stiftung in Kabul, das noch junge Parlament mit demokratischem Leben zu füllen.

„Selbst ehemalige Kriegsherren erweisen sich in den Veranstaltungen der FES als wissbegierige Teilnehmer. Bereits nach wenigen Monaten arbeiten in beiden Kammern des Parlaments männliche und weibliche Abgeordnete enger zusammen, als dies in den anderen Lebensbereichen dieser traditionellen Gesellschaft möglich ist. Bei der Bestätigung der von Präsident Karzai vorgeschlagenen Minister war für viele Abgeordnete nicht mehr die ethnische Zugehörigkeit, sondern die fachliche Qualifikation der Anwärter entscheidend. So wird das Parlament zum **Labor der afghanischen Demokratie**“, erklärt ein Mitarbeiter der FES in Kabul.



PROJEKTBEISPIEL

Unterstützung der Kommission für Wiedergutmachung und Versöhnung in Kolumbien

Mit dem **Gesetz Justicia y Paz** (Gerechtigkeit und Frieden) vom Juli 2005 wurde in Kolumbien die **Nationale Kommission für Wiedergutmachung und Versöhnung** (CNRR) gegründet. Ihre Aufgabe ist es, die Demobilisierungs-, Reintegrations-, Wahrheitsfindungs- und Versöhnungsprozesse im Land zu begleiten, zu kontrollieren und Empfehlungen abzugeben. Darüber hinaus soll sie eine nationale Wiedergutmachungspolitik entwerfen.



Trotz mancher Kritik ist die Kommission eine entscheidende Instanz für die Opfer des kolumbianischen Konfliktes geworden und erwirbt immer mehr ihr Vertrauen. Die Friedrich-Ebert-Stiftung ist dabei ein wichtiger Partner. In Kooperation mit dem New Yorker International Center for Transitional Justice (ICTJ) und anderen NGOs, hat die FES vor allem die **consultas sociales** der Kommission vorbereitet. Dabei handelte es sich um Veranstaltungen, mit denen sich die CNRR in den verschiedenen Landesteilen vorstellte. Mit regelmäßigem Monitoring und Treffen zu Aktivitäten der Unterabteilungen der Kommission (Versöhnung, Historische Wahrheit, Querschnittsabteilung, Demobilisierung) wird die Friedrich-Ebert-Stiftung den Prozess weiter begleiten.

FRIEDRICH-EBERT-STIFTUNG

Die Friedrich-Ebert-Stiftung (FES) als 1925 gegründete älteste politische Stiftung in Deutschland ist eine private und gemeinnützige Institution, die den Ideen der sozialen Demokratie verpflichtet ist. Sie trägt den Namen des ersten demokratisch gewählten deutschen Staatspräsidenten, Friedrich Ebert, und führt sein Vermächtnis der politischen Gestaltung von Freiheit, Solidarität und sozialer Gerechtigkeit fort. Diesem Auftrag entspricht die Stiftung im In- und Ausland mit ihren Programmen zur Politischen Bildung, Internationalen Zusammenarbeit sowie zur Studienförderung und Forschung.

KONTAKT

Catrina Schläger

Friedrich-Ebert-Stiftung
Referat Entwicklungspolitik
Hiroshimastraße 17
10785 Berlin
Tel.: 030 26935-922
Fax: 030 26935-959
www.fes.de/conflictprevention
eMail: Konfliktbearbeitung@fes.de